

## Der Schneefall.

Die Verkehrsstörungen noch nicht behoben.

Bis in die späten Nachmittagsstunden rieselte gestern der Schnee in dichten Massen herab. Die Straßenreinigungsmittel erwiesen sich als völlig unzureichend. Auch wenn man in Betracht zieht, daß der Krieg die Heranziehung einer ausreichenden Anzahl von Arbeitskräften unmöglich macht, und daß die zum Ziehen der Schneepflüge verwendeten Pferde infolge Entkräftung häufig versagten, läßt sich die Kalamität, die durch den gestrigen Zustand der Straßen hervorgerufen wurde, doch nicht rechtfertigen. An den Fahrdämmen der Straßen lag der Schnee hoch aufgeschaufelt und fast nirgends waren Durchgänge aufgeschaufelt worden, so daß die Passanten knietief durch den Schnee waten mußten. Auch die Gehsteige waren voll Schnee und nur an wenigen Stellen war ordnungsgemäß Sand oder Asche aufgestreut.

## Skandalöse Szenen auf der Straßenbahn.

Geradezu trostlos gestaltete sich jedoch die Kommunikation zwischen den Vororten und Vorstädten und dem Stadtzentrum. Wieder zeigte sich die absolute Unzulänglichkeit unserer Verkehrsmittel, die, lediglich von der Straßenbahn gestellt, bei einem größeren Schneefall das wirtschaftliche Leben der Großstadt geradezu vor eine Katastrophe stellt. Die während des Vormittags sehr spärlich in Betrieb gesetzten Motortaxi waren nicht nur ausnahmslos überfüllt, sondern Tausende von Personen mußten den weiten Weg nach ihren Arbeitsstätten zu Fuß zurücklegen, da für sie überhaupt keine Möglichkeit bestand, ein Transportmittel zu benutzen. Auch selbst am Nachmittag noch zeigte sich unsere Straßenbahn außerstande, dem Verkehrsbedürfnis nur einigermaßen nachzukommen. Die Folge war, daß sich an den Haltestellen ein förmlicher Kampf um jeden einzelnen Straßenbahnwagen entwickelte. Nicht genug an dem, daß wider alle Vorschrift die Trittbretter der Wagen besetzt gehalten wurden, man konnte auch in zahllosen Fällen beobachten, daß sich Leute, die eben auf die Straßenbahn unter allen Umständen angewiesen waren, sogar auf den äußeren eisernen Handbalken an der hinteren Wagenplattform oder gar zwischen den Trieb- und Anhängewagen auf den Puffern aufstellten oder angeklammert hielten, nur um mitzukommen, eine Beförderungsart, die geradezu lebensgefährlich ist. Allerdings, es ist nicht das erste Mal, daß sich im Wiener Straßenbild derartige Szenen abspielen. Und es wird auch nicht das letzte Mal gewesen sein. Verkehrskatastrophen, wie man sie gestern erlebte, werden sich immer wiederholen, so lange die Großstadt Wien kein anderes Massenverkehrsmittel besitzt als eine in ihren Betriebsmöglichkeiten von allerhand Zufällen abhängige Straßenbahn.

## Soldaten als Schneeschaufler.

Abends wird uns aus dem Rathaus berichtet: Die Schneeläuberarbeiten wurden den ganzen Tag über seitens der städtischen Straßenpflege und der städtischen Straßenbahnen fortgesetzt, und zwar durch wiederholte Fahrten mit den motorisch angetriebenen und den Pferdeschneepflügen sowie mit den Salzwagen. Die manuelle Arbeit konnte dank dem Entgegenkommen der Militärbehörde im Laufe des Tages in größerem Umfang aufgenommen und durchgeführt werden; während in den ersten Morgenstunden nur einige hundert Schneeschaufler aus dem Zivilstand zur Verfügung standen, ist deren Zahl in den ersten Nachmittagsstunden bereits auf rund 6600 gestiegen, davon 3000 Zivil- und 3600 Militärpersonen. Sierdurch wurde es zum Teil möglich, die einzelnen Linien der Straßenbahn, die in der Früh nur mit Motortaxi befahren werden konnten, durch Anhängen von Beiwagen zu verstärken.

## Weitere Reinigungsarbeiten.

Für die Nacht waren wieder Schneepflugarbeiten angeordnet, die kurz nach Mitternacht einsetzten, um die Gleise und die anschließenden Straßenoberflächen soviel als möglich freizumachen. Selbstverständlich wird auch getrachtet werden, soviel Schneeschaufler als nur möglich bereits in den ersten Morgenstunden zu verwenden, hauptsächlich, um das Zusammenschaufeln der von den Schneepflügen aufgeworfenen Schneemassen zu besorgen und dadurch die Störungen im allgemeinen Fuhrwerksverkehr nach Möglichkeit zu beheben. Für heute wird sich voraussichtlich die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte um weitere 1000 Personen erhöhen. Auch die Zahl der Schneepflüge wird von den heutigen 108 auf circa 150 erhöht werden können, da eine größere Zahl von gemieteten Gespannen, die auch weiterhin aufgenommen werden, zur Verfügung steht.

## 900.000 Schneefuhren.

Seitens des Stadtbauamtes wird uns weiter mitgeteilt, daß bei der gemessenen Schneehöhe von 20 Zentimeter die Gesamtschneemenge auf den Wiener Straßen und Plätzen 3,2 Millionen Kubikmeter beträgt, was 900.000 Schneefuhren gleichkommt, wovon auf die Bezirke I bis IX und XX allein 370.000 Fuhren entfallen. Daraus ist zu ersehen, welche Riesenleistung mit der Beseitigung zu bewältigen sein wird.

Es ist vorgezogen, daß mangels der notwendigen Spannung mit Handwagen zuerst aus den Hauptstraßen die Abfuhr des Schnees schon heute nachmittags einsetzt. An die Hausbesitzer und Hausbesorger ergeht neuerlich das dringende Ersuchen, auch heute die Bürgersteige gründlich reinigen zu lassen.

## Unfälle durch den Schneefall.

Der Schneefall hat im Stadtgebiet eine Anzahl Unfälle verursacht. Die Rettungsgesellschaft leistete bei folgenden durch Sturz verunfallten

Personen Hilfe: Bei der Hilfsarbeiterin Marie Gaderer, die auf der Mariahilferstraße eine Quetschung des Oberarms erlitt; bei dem Fabrikanten Ignaz Kraus, der beim Rathaus einen Bruch des rechten Handwurzelknochens erlitt; bei dem Reisenden Albert Brod, der in der Leopoldstadt eine Quetschung der linken Hüfte erlitt; bei der Verkäuferin Magdalena Weiß, die auf dem Franzensring einen Bruch des rechten Schenkelhalses erlitt, und bei der Näherin Marie Volle, die in der Grillgasse ausglitt und von einem Touragewagen überfahren wurde.